



**Masterarbeiten schreiben –**  
Vorgaben und Hinweise zum wissenschaftlichen  
Schreibprozess

Eine Handreichung für Studierende

Herausgegeben vom Institut für Erziehungswissenschaft,  
Abteilung für Angewandte Erziehungswissenschaft der Stiftung Universität Hildesheim

Erarbeitet von Andre Beck, Dr. Jana Chudaske, Dr. Janina Lenz,  
Dr. Carola Lindner-Müller, Christoph Schüle

## **VORWORT**

<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2 VON DER ERSTEN IDEE ZUR WISSENSCHAFTLICHEN FRAGESTELLUNG ....</b>	<b>1</b>
2.1 THEMENFINDUNG .....	1
2.2 RECHERCHE UND LEKTÜRE VON FACHLITERATUR.....	2
2.2.1 <i>Recherche von Fachliteratur</i> .....	2
2.2.2 <i>Lektüre von Fachliteratur</i> .....	4
2.3 ENTWICKLUNG EINER KONKRETEN FORSCHUNGSFRAGE.....	5
<b>3 STRUKTUR VON MASTERARBEITEN.....</b>	<b>6</b>
3.1 STRUKTUR UND INHALTSBEREICHE .....	6
3.2 INHALTLICHE BESCHREIBUNG ZU DEN TEILBEREICHEN EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT .....	7
3.2.1 <i>Titelblatt</i> .....	7
3.2.2 <i>Inhaltsverzeichnis</i> .....	8
3.2.3 <i>Einleitung</i> .....	8
3.2.4 <i>Die theoretische Bearbeitung des Themas</i> .....	8
3.2.5 <i>Methodisches Vorgehen</i> .....	9
3.2.6 <i>Bericht der Ergebnisse</i> .....	9
3.2.7 <i>Diskussion der Ergebnisse</i> .....	10
3.2.8 <i>Ausblick</i> .....	10
3.2.9 <i>Literaturverzeichnis</i> .....	10
3.2.10 <i>Anhang</i> .....	11
<b>LITERATUR.....</b>	<b>11</b>
<b>ANHANG 1 .....</b>	<b>13</b>
HINWEISE ZUR FORMALEN UND SPRACHLICHEN TEXTGESTALTUNG .....	13
<b>ANHANG 2 .....</b>	<b>15</b>
HINWEISE ZUR ZITATION UND BEISPIELE.....	15

## Vorwort

Mit dem vorliegenden Dokument legt Ihnen die Abteilung Angewandte Erziehungswissenschaft am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Hildesheim eine Handreichung für Ihren wissenschaftlichen Arbeits- und Schreibprozess im Rahmen Ihrer Masterarbeit vor. In wesentlichen Teilen bezieht sich die Darstellung auf Kapitel der Veröffentlichung „Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium“ von Roos und Leutwyler (2011), dessen Lektüre zur weiteren Vertiefung empfohlen wird. Die Darstellung wird ergänzt um und abgestimmt mit den „Standards for Reporting on Empirical Social Science Research in AERA Publications“ der American Educational Research Association (AERA, 2006).

Bitte beachten Sie, dass mit dieser Handreichung keine umfassende Abhandlung zu Leit- und Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten vorliegt, sondern lediglich eine Orientierung für den Arbeits- und Schreibprozess gegeben werden kann. Die Betreuer\_innen der Masterarbeiten stehen Ihnen bei weiterführenden Fragen gerne zur Verfügung.

Für Ihre wissenschaftliche Qualifikationsarbeit wünschen wir Ihnen gutes Gelingen und viel Erfolg.

Die Mitglieder des Instituts für Erziehungswissenschaft, Abteilung Angewandte Erziehungswissenschaft

## 1 Einleitung

Mit der Handreichung wird ein Überblick zu zentralen Schritten des wissenschaftlichen Arbeits- und Schreibprozesses gegeben. Die Darstellung beginnt in Kapitel 2 mit allgemeinen Informationen zur Themenfindung (Kap. 2.1). Zudem werden Recherchestrategien bei der Literatursuche vorgestellt und Hinweise für die Aufbereitung der Fachliteratur für den weiteren Arbeitsprozess (Kap. 2.2) – insbesondere für die Entwicklung einer konkreten Fragestellung (Kap. 2.3) – gegeben. In Kapitel 3 werden die Struktur und Strukturierung wissenschaftlicher Arbeiten thematisiert, indem der prototypische Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit vorgestellt (Kap. 3.1) und Beschreibungen für jeden Teilbereich systematisch aufgeführt (Kap. 3.2) werden. In Anhang 1 finden sich Hinweise zur formalen und sprachlichen Textgestaltung, Anhang 2 beinhaltet Beispiele zu den Zitationsrichtlinien.

## 2 Von der ersten Idee zur wissenschaftlichen Fragestellung

Zweck einer wissenschaftlichen Arbeit ist die Bearbeitung einer spezifischen Fragestellung. Die Ausformulierung der Fragestellung ist ein längerer Prozess, der sowohl die (allgemeinere) Themenfindung als auch die Entwicklung einer *konkreten* Forschungsfrage umfasst.

Hintergrund der konkreten Fragestellung ist die Formulierung eines Forschungsproblems, wodurch das Thema klar umrissen wird, ein Überblick zu bisherigen Erkenntnissen vorgelegt und verdeutlicht wird, welcher theoretische und/oder methodische Ansatz in der vorliegenden Arbeit gewählt wird, um einen Beitrag zur Bearbeitung der Problemstellung zu leisten (AERA, 2006, S. 34). Diese Aspekte werden ausführlich im sog. Hauptteil der Arbeit dargelegt (siehe Kap. 3).

Der wissenschaftliche Beitrag einer Arbeit kann unterschiedlich ausgerichtet sein: (a) auf eine bestehende Theorie und ihre (anteilige) empirische Fundierung, (b) auf die Entwicklung einer neuen Theorie, (c) auf praktische Anliegen oder (d) auf bestehende Informationsbedarfe zu einem Sachverhalt bzw. Problem (AERA, 2006, S. 34).

### 2.1 Themenfindung

Es wird empfohlen, sich frühzeitig – spätestens jedoch im vorletzten Mastersemester – Gedanken über ein Masterarbeitsthema zu machen. Folgende Fragen können Sie dabei unterstützen:

- Welche Studieninhalte und Themen haben mich besonders interessiert und für mich weiterführende Fragen aufgeworfen?
- Welche Themen erscheinen zentral in der aktuellen bildungspolitischen und/oder fachwissenschaftlichen Diskussion? (Tipp: Stöbern Sie dafür in pädagogischen Fachzeitschriften, wie z.B. der Zeitschrift für Pädagogik)
- Gibt es Forschungsprojekte am Institut, in deren Rahmen eine Masterarbeit angefertigt werden könnte?

Findet man selbst kein passendes Thema, bietet die Abteilungshomepage eine Auflistung möglicher Themenbereiche und betreuender Dozent\_innen:

<http://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-erziehungswissenschaft/angewandte-erziehungswissensch/studium-lehre/pruefungen/>

Es bietet sich an, zum ersten Besprechungstermin mit den Dozent\_innen eigene Ideen für eine mögliche Forschungsfrage (vgl. Kap. 2.3) innerhalb des gewählten Themenbereichs mitzubringen oder aber nach zu vergebenden Themen für Masterarbeiten zu fragen. Oftmals wird der eigene Themenvorschlag zunächst noch zu weit gefasst sein. Um ein Thema angemessen bearbeiten zu können, ist eine Eingrenzung auf einen bewältigbaren Teilaspekt erforderlich (Roos & Leutwyler, 2011, S. 68). Sowohl für die thematische Eingrenzung als auch für den weiteren Arbeitsprozess ist eine umfassende Recherche und Aufbereitung von Fachliteratur zu dem Thema notwendig (siehe ebd., S. 25 ff.). Die Erarbeitung des Themas ist durch einen Wechsel von Lektüre und Reflexion über die Themenformulierung geprägt und wird dazu führen, dass Sie eine konkrete Fragestellung für Ihre Ausarbeitung formulieren können (siehe ebd., S. 31)

## 2.2 Recherche und Lektüre von Fachliteratur

### 2.2.1 Recherche von Fachliteratur

Bevor Sie mit der eigentlichen systematischen Recherche Ihres Themas beginnen, sollten Sie sich einen Überblick über Ihren Untersuchungsgegenstand verschaffen. Suchen Sie hierzu zunächst einschlägige Artikel in Lexika, Handbüchern sowie Lehr- und Standardwerken und machen Sie sich die Reichweite Ihres Untersuchungsgegenstandes klar. Erarbeiten Sie wichtige Stichpunkte sowie Aspekte Ihres Untersuchungsgegenstandes. Versuchen Sie hierbei zentrale Begriffe bzw. Schlagworte für Ihr Thema zu identifizieren und zu notieren. Oftmals eignet es sich, eine Concept-Map der häufig genannten Begriffe und Zusammenhänge des Themas zu erstellen. Diese können Sie im Fortgang Ihrer Recherche immer wieder erweitern.

Zudem erhalten Sie durch die einführende Lektüre erste Verweise auf weiterführende Literatur (ebd., S. 31 ff.).

Nach der Verschlagwortung Ihres Themas können Sie zur eigentlichen Recherche übergehen (vgl. ebd. S. 34 ff.). Nutzen Sie hierzu einschlägige Datenbanken, in die Sie die jeweiligen Schlagworte Ihres Untersuchungsgegenstandes eingeben können. Erste Anlaufstelle kann auch hier der OPAC-Katalog der Universitätsbibliothek sein (<http://katalog.uni-hildesheim.de>). In diesem erhalten Sie eine Auflistung potentiell relevanter Buchpublikationen zu Ihrem Thema, die in der Bibliothek verfügbar sind. Zugleich besteht u.a. durch den Verbundkatalog des GBV (<http://gso.gbv.de/>) die Möglichkeit, den sehr umfangreichen Bestand von großen Bibliotheksverbänden zu durchsuchen. Nutzen Sie die Möglichkeit von Fernleihen, um sich wichtige Bücher aus anderen Bibliotheken zu bestellen. Daneben können Sie auf der Web-Seite des Deutschen Buchhandels (<http://www.buchhandel.de>) derzeit lieferbare Bücher suchen.

Die Recherche nach Beiträgen in einzelnen Fachzeitschriften kann gegebenenfalls mittels des Inhaltsverzeichnisses der einzelnen Jahrgänge per Hand erfolgen, jedoch sind dazu auch Literaturrecherchesysteme vorhanden. Hierzu gehören unter anderem

- FIS- Bildung (<http://www.fachportal-paedagogik.de>);
- das Informationssystem des US-amerikanischen Erziehungsministeriums ERIC (<http://eric.ed.gov/>) bietet Verweise auf Fachaufsätze und Kurzzusammenfassungen.

Den Zugang zu diesen und weiteren Datenbanken finden Sie über das Datenbank-Infosystem (DBIS) der Unibibliothek Hildesheim.

In einigen der Datenbanken können Sie die entsprechenden Texte auch in elektronisch hinterlegter Form erhalten. Es bietet sich hierfür an, über den VPN-Zugang der Universität die Datenbanken zu durchsuchen, da die meisten Zeitschriften mittlerweile ihre Beiträge online publizieren, so dass Sie diese problemlos downloaden können. Bedenken Sie aber, dass die Universitätsbibliothek nicht für jede Zeitschrift eine Onlinelizenz besitzt, so dass gegebenenfalls auch Fernleihen notwendig werden könnten.

Für die Verwaltung Ihrer Literatursuche bietet es sich an, eine eigene Datenbank zu erstellen. Über den Webserver der Universitätsbibliothek Hildesheim haben Sie die Möglichkeit zum Download einer kostenfreien Lizenz für Citavi (<http://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/citavi-campuslizenz/>). Damit können Sie nicht nur Ihre Literatur

verwalten, sondern diese auch in den Text Ihrer Arbeit einpflegen. Darüber hinaus erhalten Sie die Möglichkeit ein Literaturverzeichnis vollautomatisch zu generieren. Achten Sie allerdings auf die richtige Übernahme relevanter bibliographischer Angaben und gleichen Sie diese jeweils mit der Ihnen vorliegenden Veröffentlichung ab.

### 2.2.2 Lektüre von Fachliteratur<sup>1</sup>

Lesen Sie zunächst die Überschrift und – sofern vorhanden – das Abstract der Ihnen vorliegenden Publikation. Machen Sie sich hierbei klar, welches Thema mit welcher Schwerpunktsetzung behandelt wird und verorten Sie die Veröffentlichung. Fragen Sie sich hierzu, um welche Beitragsart es sich handelt.

Bei Publikationen von empirischen Untersuchungen bietet es sich an, nach der Lektüre des Abstracts/ der Zusammenfassung zunächst den Diskussionsteil zu lesen. Hier werden die Ergebnisse der Studie zusammengefasst und theoretisch verortet, so dass Sie sich bereits an dieser Stelle ein genaueres Bild über die Bedeutsamkeit der Veröffentlichung für Ihre wissenschaftliche Arbeit machen können. Schreiben Sie sich während/nach der Lektüre Fragen auf, die sich Ihnen beim Lesen stellen/gestellt haben und versuchen Sie diese bei der weiteren Lektüre der Publikation zu beantworten. Finden Sie unbekannte Begriffe im Text, klären Sie diese mittels eines Wörterbuchs. Sich den Inhalt des Gelesenen abschnittsweise zu vergegenwärtigen, wichtige Passagen zu unterstreichen und wichtige Gedankengänge zum Argumentationsstrang des vorliegenden Textes zu exzerpieren, unterstützt das Textverständnis. Versuchen Sie zudem kritische Punkte zu beleuchten – vielleicht kennen Sie ja andere Theorien und Forschungsergebnisse, die den Ergebnissen oder der Argumentation des Textes widersprechen. Setzen Sie sich weiterhin kritisch mit dem Design der Studie und den verwendeten Methoden auseinander (Könnte beispielsweise die Auswahl der Teilnehmer\_innen oder die Art der Erhebungsmethode Einfluss auf die Ergebnisse der Untersuchung gehabt haben? Inwiefern sind die berichteten Schlussfolgerungen der Studie nachvollziehbar und angemessen?). In einer Vielzahl von Fachtexten ergeben sich als Ausblick meistens offene Fragen und Anregungen für weitere Untersuchungen, die auch für die Entwicklung Ihrer Forschungsfrage nützlich sein könnten. Versuchen Sie sich daher klar zu machen, an welchen Stellen Ihres Themengebietes es offene Forschungsfragen gibt.

Nicht jede Veröffentlichung bietet allerdings einen potentiellen Nutzen für Ihre eigene Forschungsarbeit. Prüfen Sie die Erkenntnisse, die Sie aus der Rezeption eines Fachtextes

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch: [http://www.uni-hildesheim.de/media/fb1/erziehungswissenschaft\\_ang/Arnold/Arnold-Mit\\_Fachtexten\\_arbeiten.pdf](http://www.uni-hildesheim.de/media/fb1/erziehungswissenschaft_ang/Arnold/Arnold-Mit_Fachtexten_arbeiten.pdf)

erlangt haben, dahingehend, ob und inwiefern sie für Ihre eigene Forschungsarbeit relevant sind. Teils können Sie diese Entscheidung auch auf der Basis der Zusammenfassung bzw. des Diskussionsteils treffen (zum Lesen und Verarbeiten von Fachtexten siehe auch Roos & Leutwyler, 2011, Kap. 3).

### 2.3 Entwicklung einer konkreten Forschungsfrage

Das zentrale Ziel der ersten Literaturrecherche und Lektüre ist die Eingrenzung des gewählten Themas hin zu einer konkreten Forschungsfrage. Diese Begrenzung ist enorm wichtig, damit der gewählte *Themenausschnitt* auch umfassend in der wissenschaftlichen Arbeit behandelt werden kann (Roos & Leutwyler, 2011, S. 68). Um dies zu gewährleisten, reicht es beispielsweise nicht aus zu sagen: „*Ich will mich in meiner Arbeit mit dem Thema Inklusion beschäftigen.*“ Eine solche Themenstellung ist für eine wissenschaftliche Bearbeitung zu weit gefasst, denn es bleibt unklar, *welche Bereiche* der aktuell diskutierten inklusiven Schulentwicklung bearbeitet werden sollen (Unterrichtsentwicklung, veränderte Lehrerrolle, Diagnostik in heterogenen Lerngruppen o. ä.). Ausgehend von der Recherche in der Fachliteratur ist es also Ihre Aufgabe, die Ausrichtung Ihrer Arbeit präzise festzulegen (König & Bentler, 2013, S. 176). Eine thematische Eingrenzung ergibt sich über die Konkretisierung der Fragestellung. Dies lässt sich über verschiedene, auch kombiniert nutzbare Ansätze erreichen, die nachfolgend auf der Grundlage von Bünting, Bitterlich und Pospiech (2006, S. 57; vgl. Roos & Leutwyler, 2011, S. 69) zitiert und mit jeweils einem eigenen Beispiel zum oben genannten Thema verdeutlicht werden:

- „eine spezielle **Perspektive** einnehmen“  
z.B. *Welche Einstellungen haben Lehrer\_innen zur Zusammenarbeit mit Pädagog\_innen anderer Professionen im Rahmen des inklusiven Alltags?*
- „einen begrenzten **Zeitraum [oder Ort; Einfügung durch Verf.]** betrachten“  
z.B. *Welche unterschiedlichen Tätigkeiten gehören zum Arbeitsalltag von Förderpädagog\_innen an zwei ausgewählten Hildesheimer Grundschulen?*
- „einen ausgewählten **Aspekt** untersuchen“  
z.B. *Inwiefern nützt der Index für Inklusion (Boban & Hinz, 2003) Hildesheimer Grundschulen bei der inklusiven Schulentwicklungsarbeit?*
- „einen **Überblick** geben“  
*Welche verschiedenen Formen der Unterrichtsöffnung der inklusiven Schulkultur werden in der aktuellen Forschungsliteratur diskutiert?*



- „eine begrenzte Anzahl von **Theorien oder Positionen** vergleichen“  
Vor- und Nachteile der Inklusion – Welche *verschiedenen Positionen und Ansätze* finden sich in der pädagogischen Fachliteratur seit Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 bis heute?
- „von einem konkreten **Fall** ausgehen“  
Wie erlebt *eine Schülerin mit Sehbehinderung* ihren Schulalltag in einer inklusiv arbeitenden Grundschule?

### 3 Struktur von Masterarbeiten<sup>2</sup>

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht zu wesentlichen Bestandteilen einer wissenschaftlichen Arbeit, die zunächst kurz in ihrem prototypischen Gliederungszusammenhang dargestellt werden. Anschließend folgt zu den einzelnen Teilbereichen eine umfassende inhaltliche Beschreibung.

#### 3.1 Struktur und Inhaltsbereiche

Wissenschaftliche Arbeiten lassen sich grob in zwei Formen unterscheiden: Wird eine Fragestellung ausschließlich auf der Grundlage vorliegender Publikationen bearbeitet, wird dies als *Literaturarbeit* bzw. *konzeptionelle Arbeit* (siehe bei Fromm & Paschelke, 2006) bezeichnet. Im Rahmen einer Literaturarbeit könnten zum Beispiel verschiedene Theorien oder Modelle zu einem bestimmten Problem dargestellt und deren Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede diskutiert werden. Eine *empirische Arbeit* liegt hingegen dann vor, wenn zur Beantwortung der Fragestellung Daten erhoben bzw. bereits vorliegende Daten ausgewertet werden (Roos & Leutwyler, 2011, S. 106).

Im Folgenden wird der prototypische Aufbau einer empirischen Arbeit näher dargestellt. Für eine Literaturarbeit ist der Aufbau entsprechend anzupassen, so könnte eine Theorie- oder Modellanwendung bei einem praktischen Anliegen in folgender Strukturierung erfolgen: (1) Einleitung mit Verweis auf Problem- und Fragestellung, (2) Darstellung der thematisch relevanten Theorien oder Modelle, (3) Fragestellung zur Anwendbarkeit der Theorien oder Modelle auf den fokussierten pädagogisch-praktischen Sachverhalt, (4) Analyse (5) Diskussion.

---

<sup>2</sup> In diesem Kapitel beziehen wir uns in weiten Teilen auf die Ausführungen in Roos und Leutwyler (2011) zur Gliederung wissenschaftlicher Arbeiten (Kap. 6.3.1 und 6.3.2, S. 106-116).

---

## Prototypischer Aufbau einer empirischen Arbeit

---

**Titelblatt**

**Inhaltsverzeichnis**

**Einleitung**

**Theoretische Bearbeitung des Themas**

**Fragestellung**

**Methodisches Vorgehen**

**Bericht der Ergebnisse**

**Diskussion der Ergebnisse**

**Ausblick oder Fazit**

**Literaturverzeichnis**

**Eidesstattliche Erklärung**

---

Darstellung in Anlehnung an Roos & Leutwyler (2011, S. 106 f.), vgl. auch AERA (2006)

### 3.2 Inhaltliche Beschreibung zu den Teilbereichen einer wissenschaftlichen Arbeit

#### 3.2.1 Titelblatt

Ein Titelblatt kann unterschiedlich gestaltet sein. Folgende Angaben müssen in jedem Fall angegeben werden:

- Name der Universität
- Fachbereich
- Titel
- Bezeichnung der Arbeit (hier Masterarbeiten; andere wären Seminar-, Haus-, Bachelorarbeit etc.)
- Name, Matrikelnummer und Anschrift inkl. E-Mail-Adresse der Verfasserin/des Verfassers
- Angabe der Betreuungs- bzw. Gutachterperson(en)
- Ort und Datum (Abgabe der Arbeit) (vgl. Roos & Leutwyler, 2011, S. 107f.).

### 3.2.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt den Aufbau und die thematische Struktur der Arbeit wieder und ermöglicht den Leser\_innen einen ersten Überblick über die Arbeit. Die gewählte Gliederung in Form der Kapitelüberschriften sollte übersichtlich gestaltet sein und auf einer in sich logischen Struktur basieren, so dass sie schlüssig, verständlich und aussagekräftig ist (siehe auch AERA, 2006, S. 40). Die Gliederungsziffern dienen dazu, die Beziehungen, die Über- und Unterordnungen zwischen den einzelnen Themenaspekten angemessen zum Ausdruck bringen. (Wichtiger Hinweis an dieser Stelle: Unterpunkte zu einem Kapitel, wie 1.1 zu Kapitel 1, sind nur dann sinnvoll, wenn es mehrere gibt – also mindestens auch noch 1.2).

Textverarbeitungssoftware wie „Office Word“ oder „Open Office“ verfügen über eine Funktion, um Inhaltsverzeichnisse nach Verwendung von Absatzformaten (Überschriftsebenen) automatisch zu erstellen (siehe auch Roos & Leutwyler, 2011, S. 108f.).

### 3.2.3 Einleitung

In der Einleitung wird die Fragestellung vor dem Hintergrund eines größeren Sinn- und Diskussionszusammenhang vorgestellt und der mögliche Beitrag, den die Bearbeitung der Fragestellung für die Wissenschaft und Praxis leistet, aufgezeigt. Darüber hinaus wird der Aufbau der Arbeit und ihr methodischer Zugang überblicksartig erläutert (ebd., S. 109).

### 3.2.4 Die theoretische Bearbeitung des Themas

Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit ist zunächst die theoretische Bearbeitung des Themas, die in die konkrete Fragestellung mündet. Dazu wird meist eine Ausrichtung der Arbeit über die Definition wichtiger Begriffe und Konstrukte (Beispiel: Definitionen zu *Inklusion*) vorgenommen und die thematisch relevanten Theorien strukturiert vorgestellt sowie miteinander (auch vergleichend) in Beziehung gesetzt. Darüber hinaus gilt es den aktuellen Forschungsstand zum Thema darzulegen (ebd., S. 110f.).

Mit Rückbezug auf vorliegende Theorien und Befunde erfolgt dann eine Präzisierung der eigenen Fragestellung. Versuchen Sie dabei darzustellen, inwiefern Ihre Frage an den bisherigen Forschungsstand anschließt. Oftmals ist es für die weiteren Arbeitsschritte sinnvoll und hilfreich, die eigene Fragestellung an dieser Stelle in kleinere Teilfragen zu zerlegen; im Rahmen einiger (vor allem quantitativer) Arbeiten kann es auch angezeigt sein, an dieser Stelle zu überprüfende Hypothesen aufzustellen.

### 3.2.5 Methodisches Vorgehen

Dem „**Ideal der Intersubjektivität**“ folgend müssen wissenschaftliche Erkenntnisse für andere Personen nachprüfbar sein (Zierer, Speck & Moschner 2013, S. 15). Dazu muss das eigene methodische Vorgehen begründet und transparent gemacht werden. Je nach Fragestellung und Ziel einer empirischen erziehungswissenschaftlichen Arbeit ist das aus der Vielzahl möglicher Ansätze gewählte Untersuchungsdesign zu begründen und zu skizzieren (z.B. quantitativ, qualitativ, Längsschnitt- oder Querschnittserhebung, experimentell vs. quasi-experimentell, Einzelfallanalyse usw.) sowie eine Beschreibung des Zugangs zum Feld bzw. der gewählten Stichprobe zu leisten. Darüber hinaus müssen die verwendeten Erhebungsinstrumente (z.B. Fragebogen, Interviewleitfäden) und Auswertungsverfahren (Klassifizierungsschemata, Kodierungen) im Detail beschrieben und begründet werden (Roos & Leutwyler, 2011, S. 111 ff.; siehe auch AERA, 2006, Abschnitte 2-4).

### 3.2.6 Bericht der Ergebnisse

Im Ergebnisteil werden die aus der Datenanalyse resultierenden Befunde dargestellt – hier sind entsprechende Unterschiede bei qualitativen und quantitativen Methoden zu berücksichtigen (AERA, 2006, S. 36).

Bei der Verwendung quantitativer Methoden werden die eingesetzten statistischen Verfahren erläutert und begründet sowie die deskriptiven und inferenzstatistischen Ergebnisse (zumeist in Tabellen, Grafiken, Diagrammen) berichtet. Zudem ist auf mögliche Einschränkungen oder Verzerrungen hinsichtlich der Daten im Rahmen der Datenerhebung und Analyse hinzuweisen; diese sind in der nachfolgenden Interpretation bzw. Diskussion der Daten mit Blick auf die Fragestellung zu berücksichtigen (AERA, 2006, S. 36 ff., Roos & Leutwyler, 2011, S. 113).

Im Rahmen qualitativer Untersuchungen kann eine Analyse der Daten teils schon während der Datenerhebung erfolgen und somit die weitere Datenerhebung lenken (AERA, 2006, S. 37). In qualitativen Untersuchungen wird das Datenmaterial (Interviewtranskripte, Transkripte von Gruppendiskussionen, Beobachtungsprotokolle, Dokumente o.ä.) je nach gewählter Auswertungsmethode entweder sequenziell analysiert (z.B. Narrationsanalyse, Objektive Hermeneutik) oder einzelne Segmente werden kodiert, indem Kategorien durch die Analyse des Materials entwickelt bzw. am Material überprüft werden (z.B. Qualitative Inhaltsanalyse). Um die eigenen Schritte in der Analyse intersubjektiv nachvollziehbar zu machen, werden die Analyseergebnisse mit besonderer Nähe zum Datenmaterial dargestellt. Hierzu werden aus-

gewählte Segmente des Materials mit in die Ergebnisdarstellung einbezogen oder zumindest genaue Verweise auf das Datenmaterial vorgenommen (für einen Überblick siehe auch AERA, 2006).

### 3.2.7 Diskussion der Ergebnisse

Im Rahmen der Diskussion wird die Fragestellung der Arbeit anhand der Ergebnisse beantwortet (Roos & Leutwyler, 2011, S. 113; siehe auch AERA, 2006, Abschnitte 5 und 6). Dabei werden die Ergebnisse im Lichte der bisherigen Forschung diskutiert und bewertet. Zu klären ist, inwiefern die eigenen Ergebnisse den Befunden anderer Untersuchungen entsprechen. Gerade wenn sie es nicht tun, sind für die aufgedeckten Widersprüche mögliche Erklärungen zu suchen. In diesem Zuge ist auch das eigene methodische Vorgehen kritisch zu diskutieren; dies gilt gleichermaßen für Fragen der Literaturlauswahl bei Literaturarbeiten.

Wenn (im Rahmen quantitativer Arbeiten) vorab Hypothesen formuliert wurden, erfolgt hier deren Überprüfung unter der Perspektive, inwieweit sich die Hypothesen in der vorliegenden Studie bewähren. Im Rahmen qualitativer Arbeiten besteht unter anderem die Möglichkeit, die Ergebnisse zur Generierung von Hypothesen zu nutzen (Roos & Leutwyler, 2011, S. 114).

### 3.2.8 Ausblick

An die Diskussion kann sich ein Ausblick anschließen, in dem Sie Ihre weiterführenden Überlegungen darlegen. Beispielsweise könnten sich anschlussfähige Fragestellungen ergeben haben, die als Ausrichtung für andere Arbeiten kurz umschrieben werden können (ebd., S. 115).

### 3.2.9 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle in der Arbeit verwendeten Quellen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Mit einem Literaturverzeichnis sind mehrere Funktionen verbunden: Die Darstellungen können inhaltlich geprüft werden. Bei weiterführendem Interesse kann die Originalliteratur anhand der Literaturangaben gefunden und vertieft rezipiert werden. Zudem kann die Qualität der Arbeit auch mit Blick auf die Auswahl der Literatur eingeschätzt werden. Achten Sie darauf, dass für jede Literaturangabe im Text eine vollständige Angabe im Literaturverzeichnis erscheint. Prüfen Sie auch, ob alle Literaturangaben im Literaturverzeichnis mit mindestens einer Quelle in der Arbeit verbunden sind (vgl. ebd., S. 115f.). Bei der Erstellung Ihres Literaturverzeichnisses sollten Sie sich an den „Richtlinien zur Manuskriptgestaltung“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2007) orientieren (vgl. ähnlich

Autorenhinweise der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 2013). Zitationsbeispiele finden Sie im Anhang des vorliegenden Dokuments.

### 3.2.10 Anhang

Nicht in jedem Fall muss eine Arbeit einen Anhang aufweisen. Allerdings können die erhobenen Daten (in Absprache mit den Betreuer\_innen vollständig oder in Auszügen) sowie Dokumente und Materialien, wie z.B. die genutzten Fragebogen, Interview-Leitfäden u. ä., in einem Anhang aufgeführt werden. Diese würden im fortlaufenden Text eher stören, gleichwohl sind sie für das Verständnis und als Belege relevant. An der betreffenden Textstelle der Arbeit wird entsprechend auf den Anhang verwiesen, z.B. in folgender Form: „Die Struktur des Leitfadeninterviews ist in Anhang A vollständig abgedruckt“. Im Fall eines umfangreichen Anhangs erleichtert ein entsprechend vorangestelltes Verzeichnis das Auffinden der Inhalte (Roos & Leutwyler, 2011, S. 116).

## Literatur

- American Educational Research Association (AERA). (2006). Standards for reporting on empirical social science research in AERA publications. *Educational Researcher*, 35 (6), 33-40.
- Boban, I. & Hinz, A. (2003). *Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule für Vielfalt entwickeln*. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Fachbereich Erziehungswissenschaft.
- Bünting, K.-D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (2006). *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden*. Berlin: Cornelsen.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3., überarb. u. erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Fromm, M. & Paschelke, S. (2006). *Wissenschaftliches Denken und Arbeiten. Eine Einführung und Anleitung für pädagogische Studiengänge*. Münster: Waxmann.
- König, E. & Bentler, A. (2013). Konzepte und Arbeitsschritte im qualitativen Forschungsprozess. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel, A. (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Aufl., S. 173-182). Weinheim: Beltz.
- Roos, M. & Leutwyler, B. (2011). *Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium. Recherchieren, schreiben, forschen*. Bern: Huber.
- Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (Hrsg.). (2013). Autorenhinweise für das Verfassen von (insbesondere empirisch orientierten) Beiträgen für die „Zeitschrift für Erzie-

hungswissenschaft (ZfE)“. Zugriff am 09.12.2014. Verfügbar unter [http://www.zfe-online.de/images/ZfE\\_Autorenhinweise\\_Juli\\_2013.pdf](http://www.zfe-online.de/images/ZfE_Autorenhinweise_Juli_2013.pdf)

Zierer, K., Speck, K. & Moschner, B. (2013). *Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung*. München & Basel: Reinhardt.

## Anhang 1

### Hinweise zur formalen und sprachlichen Textgestaltung

- **Umfang:**  
60-80 Seiten (ohne Anhang)
- **Papierformat, Papierqualität:**  
DIN-A4-Format, matt, (80-100g)
- **Deckblatt:**  
Name unserer Universität, Fachbereich, Titel, Bezeichnung der Arbeit (hier: Masterarbeiten), Name, Matrikelnummer und Anschrift des Verfassers/der Verfasserin, Name der Betreuenden bzw. Gutachter\_innen, Ort und Datum der Abgabe
- **Inhaltsverzeichnis:**  
Es empfiehlt sich maximal 4 Gliederungsebenen pro Kapitel (2.2.2.4) sowie maximal 6 Einträge auf derselben Hierarchieebene (5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6) zu nutzen. Alle Kapitel- und Unterkapitelüberschriften sind wörtlich exakt im Text aufzuführen; Seitenzahlen stehen am rechten Rand.
- **Seitenzahlen:**  
Schlichte Darstellung
- **Verzeichnisse:**  
Abbildungen, Abkürzungen, Tabellen, Literatur
- **Nummerierung der Kapitel:**  
Exakte Übereinstimmung in Text und Inhaltsverzeichnis (siehe unter Inhaltsverzeichnis)
- **Schriftart und Schriftgröße:**  
Frei wählbar, aber gute Lesbarkeit wird vorausgesetzt (empfohlen werden Arial 11, Verdana 10 oder Times 12)
- **Zeilenabstand:**  
1,5-zeilig im Text (Blocksatz); Ausnahme: Blockzitate (mehr als 40 Wörter) werden einzeilig und eingerückt formatiert.
- **Literaturverzeichnis:**  
Einzeilig, linksbündig, Sondereinzug hängend (z.B. 1 cm), zwischen 2 Angaben 1,5-zeiliger Abstand



- **Silbentrennung:**  
Achten Sie darauf, dass durch die Einstellung „Blocksatz“ keine zu großen Lücken zwischen Wörtern entstehen. Zur Vermeidung empfiehlt sich die Einstellung „automatische Silbentrennung“.
- **Seitenränder:**  
2,5 bis 3 cm
- **Zitation:**  
Siehe Kapitel 3.2.9 zu Zitationsrichtlinien; Zitationsbeispiele finden sich im Anhang 2
- **Anhang:**  
Zum Beispiel Ergebnisse empirischer Untersuchungen, Aufzeichnungen zu Interviews, Fragebögen, umfangreiche tabellarische oder grafische Darstellungen
- **Umgang mit Fußnoten:**  
Sparsame Verwendung; nicht für Quellenangaben gedacht, Schriftgröße und Zeilenabstand verringern
- **Wissenschaftssprache:**  
Fachliche Art der Informationsdarstellung und der Argumentation; Verzicht auf alltagssprachliche Redeweise; Verzicht auf Floskeln; keine Polemik; Prinzipien der „Sachlichkeit“, „Eindeutigkeit“ und der „Bewusste[n] Unterscheidung von Aussagen“ (Roos & Leutwyler, 2011, S. 128)
- **Sprachlich-formale Gestaltung:**  
In einer wissenschaftlichen Arbeit werden orthographische und grammatische Korrektheit vorausgesetzt.

## Anhang 2

### Hinweise zur Zitation und Beispiele

Die Darstellungen zu den Zitationsrichtlinien orientieren sich an den „Richtlinien zur Manuskriptgestaltung“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2007).

#### Literaturverweise im Text

(a) allgemeiner Verweis auf eine Quelle

Bsp. 1: ... worauf schon Klafki (1982) hinwies.

Bsp. 2: ... ist eine bekannte These (Schulz, 1983).

Bsp. 3: ..., was ausführlich dargestellt wird (Klafki, 1982, S. 44ff).

(b) Anführen der Quelle für eine These, Gedanken etc.

Bsp.: ... dies postulieren auch Klafki und Schulz (1984, S. 99).

(c) Wörtliche Zitate

a. Wörtliche Zitate mit bis zu 40 Wörtern

[öffnendes Anführungszeichen] Zitattext (falls bis Satzende: ohne Punkt) [schließendes Anführungszeichen] (Quellenangabe) [Punkt]

Zitierte Textteile innerhalb eines Zitates werden durch einfache Anführungszeichen markiert.

b. Blockzitate

Zitate von **mehr als 40 Wörtern** stehen als **eigener Absatz um 1,3 cm** (fünf Leerzeichen) eingerückt in einer neuen Zeile. Formatierung: Das Blockzitat selbst steht **nicht in Anführungszeichen**. Zitate innerhalb eines Blockzitats werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Am Ende des Blockzitats wird ein Punkt gesetzt, danach erfolgt die Quellenangabe in Klammern ohne weitere Punktsetzung.

### **Literaturverzeichnis am Ende des Textes**

Die im Text genannten Quellen werden im Literaturverzeichnis aufgeführt, natürlich sortiert:

(1) Name der Erstautorenschaft, (2) Erscheinungsjahr.

Veröffentlichungen des Erstautors/der Erstautorin mit weiteren Koautor\_innen werden nachfolgend aufgeführt und wiederum wie folgt sortiert: (1) Name der Zweitautorenschaft, (2) Erscheinungsjahr beginnend mit der ältesten Publikation.

### **Bibliographierung von Büchern**

Nachname, Initiale/n des/r Vorname(n) (Erscheinungsjahr). *Vollständiger Titel* (Auflagenangaben [ab der 2ten Aufl.]). Erscheinungsort: Verlag. [→ nur 1 Verlagsort bei mehreren!]

#### **Bsp. 1:**

Afrau, B. (2000). *Der Bmann* (4. Aufl.). Beenheim: Speltz.

Ceeman, D. E. (2000). *Informal education in matrimony* (4th ed.). London: Stage.

#### **Bsp. 2:**

Schüler, B., Schüler, C. & Schülerin, A. (Hrsg.). (2000). *Die Lehrerinnen und Lehrer*. Oplaten: Teste und Schludrich.

Student, C. B., Student, E. F. & Pupil, B. D. (Eds.). (2000). *Studying teachers*. Cambridge: Oxford University Press.

[Groß- und Kleinschreibung in englischen Titeln: Titelanfang und nach Doppelpunkt groß, alles andere – außer Eigennamen – klein.]

### **Bibliographierung von Beiträgen in Herausgeberwerken**

Nachname, Initiale/n des/r Vorname(n) (Erscheinungsjahr). Titel des Kapitels. In Initiale/n des/r Vorname(n) Nachname(n) (Hrsg./Ed.[s.]), *Titel des Herausgeberwerks* (Auflagenangaben [ab der 2ten Aufl.], Seitenangaben). Verlagsort: Verlag. [→ nur ein Verlagsort bei mehreren!]

**Bsp.:**

Tochter, A. & Sohn, B. (2000). Die Geschwister. In A. Mutter & B. Vater (Hrsg.), *Die Familie* (3. Aufl., S. 1-11). Bad Heissbrunn: Klangweich.

Daughter, A. & Son, B. (2000). The siblings. In A. B. Mother (Ed.), *The family* (pp. 2-22). Toronto: Bootedge.

**Bibliographierung von Zeitschriftenaufsätzen**

Nachname, Initiale/n des/r Vorname(n) (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Jahrgang* (Nummer), Seitenzahlen.

**Bsp:**

Forscherin, A., Forscher, B. & Forscher, C. (2000). Wie wir forschen. *Zeitschrift für pädagogische Forschung, 11*, 301-320.

Researcher, A. & Investigator, B. (2000). How we do it. *Journal of Educational Research, 11*, 301-320.

Falls die Einzelhefte nicht durchpaginiert sind, wird die Nummer des Heftes in Klammern der Jahrgangsangabe nachgestellt [Bsp: *Bzeitschrift, 11* (3), 1-20.]

**Bibliographierung von Web-Seiten**

Nachname, Initiale/n des/r Vorname(n) (Jahr). *Titel des Dokuments*. [Name der Zeitschrift] [Band] [Seitenangaben oder Länge]. Zugriff am Tag.Monat.Jahr. Verfügbar unter URL

**Bsp:**

Arnold, K.-H. (2001). *Was Sie immer schon über PISA wissen wollten, aber bislang nicht zu fragen wagten*. Zugriff am 11.11.2011. Verfügbar unter <http://www.uni-hildesheim.de/media/erzwiss/pisa2000humor-1.pdf>